



# SCHÖNSTATT

## IN WEITER WELT



- Ein Spendenkästchen mit besonderem Inhalt
- Das Projekt „Góra Chełmska“
- Zukunft eröffnen im ärmsten Land der Welt



# Missionsnachrichten

## Mai 2023

### Thema . . . . .Seite

**Editorial . . . . . 3**

*Schw. Mariana Hermann*

**„Helfende Hände“ regen sich weiter . . . . 4**

*Südafrika – Schönstatter Marienschwestern Südafrika*

**Hoffnung inmitten von Drogen und Gewalt . . . . . 6**

*Kenia – Schw. M. Joanne Petersen*

**Formung von Laienaposteln – ein Dienst an der Zukunft . . . . . 8**

*Australien – Missionszentrale*

**Wir danken unseren heimgegangenen Missionsschwestern . . . . . 10**

**Neuanfang in Muyinga . . . . . 11**

*Burundi – Schw. M. Louisa Harerimana*

**Ein Spendenkästchen mit besonderem Inhalt. . . . . 12**

*Brasilien – Interview mit Schw. M. Mathilde Mang*

**Miteinander verbunden – durch Smartphone und Gebet . . . . . 16**

*Russland – Marienschwestern und Mütter aus Moskau und St. Petersburg*

**Das Projekt „Góra Chełmska“ . . . . . 18**

*Polen – Schw. M Lidia Czerwonka*

**Zukunft eröffnen im ärmsten Land der Welt . . . . . 21**

*Burundi – Schw. M. Lisette Seitzer*

### Zum Titelfoto



Kinder im „Sonnenwinkel“, Brasilien

### Zum Datenschutz

Die Missionsnachrichten „Schönstatt in weiter Welt“ erscheinen zweimal im Jahr. Nach dem kirchl. Datenschutz (KDR-OG) wahren wir das Datengeheimnis. Die personenbezogenen Daten werden ausschließlich zu Versandzwecken verarbeitet. Der Verwendung Ihrer Daten in diesem Sinne können Sie jederzeit durch schriftliche Mitteilung an uns widersprechen.

Liebe Leserinnen und Leser,

Papst Franziskus wird nicht müde, die Kirche immer wieder zu einem neuen missionarischen Aufbruch aufzurufen. „Jeder Christ und jede Gemeinschaft soll unterscheiden, welches der Weg ist, den der Herr verlangt, doch alle sind wir aufgefordert, diesen Ruf anzunehmen: hinauszugehen aus der eigenen Bequemlichkeit und den Mut zu haben, alle Randgebiete zu erreichen, die das Licht des Evangeliums brauchen“ (Evangelii gaudium, 20).

Stellvertretend für die vielen, die diesem Ruf gefolgt und in ferne Länder aufgebrochen sind, stellen wir Ihnen in diesem Heft die Missionsschwester M. Mathilde Mang vor. Im Interview beschreibt sie anschaulich, was sie dazu bewogen hat, die Heimat zu verlassen und sich in Brasilien für die Benachteiligten einzusetzen. Ihr Einsatzort ist derzeit das Kinderzentrum „Sonnenwinkel“ in Camobi/Santa Maria. Auch die Berichte aus Südafrika und Burundi schildern Bemühungen unserer Schwestern und ihrer Mitarbeiter, Menschen in akuten Notlagen gezielt zu helfen, ihnen neuen Lebensmut zu

schenken und Zukunftsperspektiven zu eröffnen.

Ein wichtiger Bereich der neuen Evangelisierung ist die gewöhnliche Seelsorge. Sie ist „auf das Wachstum der Gläubigen ausgerichtet, damit sie immer besser und mit ihrem ganzen Leben auf die Liebe Gottes antworten“ (Evangelii gaudium, 14). Dies ist das Wirkungsfeld von Schw. M. Luka Jünemann, die seit 2007 als Missionarin in Australien lebt. Diesem Ziel dient auch die Arbeit unserer Schwestern im neuen Bildungszentrum in Musinga, Burundi, oder in der Schönstattbewegung, wie zum Beispiel in Kenia oder Russland.

Interessante Möglichkeiten, um auch Menschen zu erreichen, die der Kirche fernstehen, erproben derzeit unsere Schwestern in Koszalin, Polen, mit Hilfe der modernen Medien. Doch das, was das Christentum letztlich anziehend und glaubwürdig macht, ist der gelebte Glaube eines jeden von uns.

*„Ich bin eine Mission auf dieser Erde, und um ihretwegen bin ich auf dieser Welt.“*

*Papst Franziskus, Evangelii gaudium*

# „HELFENDE HÄNDE“ REGEN SICH WEITER

Südafrika

Schönstätter Marienschwestern in Südafrika

*Durch unser Projekt „Helping Hands“ konnten wir im vergangenen Jahr wieder viele Familien erreichen. Da die Lebensunterhaltungskosten gestiegen sind, sind sie noch mehr auf unsere Hilfe angewiesen.*

## **Zwei Tage ohne Nahrung**

Als das monatliche Paket an eine bestimmte Familie geliefert wurde, erzählte uns der Vater, dass sie seit

zwei Tagen nichts gegessen hätten und daher sehr dankbar für das Paket mit Lebensmitteln seien. Dieses Erlebnis hat uns selbst wieder dankbarer gemacht für das, was wir haben und so oft für selbstverständlich halten.

Ronald, ein anderer Empfänger unserer Pakete, ist arbeitslos, aber er fegt freiwillig die Straßen seiner Gegend und hält dabei nach kleinen Jobs Ausschau, um sich und seine Familie ernähren zu können.

## **Großmütter geben alles**

Viele der Haushalte, an die wir Pakete liefern, werden von Großmüttern geführt, die sich um ihre Enkelkinder kümmern, weil diese von ihren Eltern verlassen wurden. Die meisten dieser Eltern sind Alkoholiker oder nehmen Drogen und können sich nicht um ihre Kinder kümmern. So bleibt den Großmüttern mit ihren geringen Renten die Sorge für die Kinder überlassen. Da die Rente aber nicht ausreicht, um die Mahlzeiten sowie Schulgeld, Kleidung usw. zu bezahlen, sind die Omas gezwungen, um Lebensmittel zu betteln und sich auf Suppenküchen



Dank für die rettenden Lebensmittel

und Almosen der Kirchen oder anderer Wohltätigkeitsorganisationen zu verlassen.

### **Manchmal ist Helfen gefährlich**

In einigen Gebieten, in denen wir die Pakete ausliefern, wie z. B. in Smarty Town, ist es wegen der Bandengewalt zu gefährlich, aus dem Auto auszusteigen. So wird die Person zuvor im Haus benachrichtigt. Wenn der Fahrer das Tor



Einsatzbereite Chauffeure

des Hauses erreicht, hupt er und lässt das Paket aus dem Fenster fallen. Der Empfänger rennt schnell hinaus, um es abzuholen.

### **Hygieneartikel für obdachlose Frauen**

Als sich die Covid-Beschränkungen zu lockern begannen, konnten wir unsere üblichen apostolischen Aktivitäten fortsetzen. Auch die Jugendarbeit kam wieder in Gang. Die Schönstattmädchen waren bestrebt, anderen zu helfen. Sie beschlossen, Spenden zu sammeln, um obdachlosen Frauen bei ihren persönlichen Hygienebedürfnissen zu helfen und ihnen so ein Stück ihrer Würde zurückzugeben. Die



Beim Bemalen der T-Shirts

# HOFFNUNG INMITTEN VON DROGEN UND GEW

Schw. M. Joanne Petersen

Mädchen organisierten für dieses Projekt einen sehr erfolgreichen Filmabend im Freien auf unserem Gelände in Constantia. Beim Winterjugendcamp, an dem 40 Mädchen teilnahmen, packten sie die Hygienepakete und schrieben jeder Empfängerin einen Brief.

## **Die Komfortzone verlassen**

Das Thema des Camps war „Get Connected“ – „Sich verbinden“, und der Schwerpunkt lag auf sinnvollen Beziehungen. Wir konnten das Camp sponsern, um auch Mädchen aus den ärmeren Gegenden Kapstadts die Teilnahme zu ermöglichen und bei ihrer Anreise zu helfen. Die Schönstatt-Mädchenjugend zeichnet sich gerade dadurch aus, dass sie Mädchen unterschiedlicher Kulturen und Hintergründe zusammenbringt. Eine Teilnehmerin schrieb nach dem Treffen:

*„Schönstatt hat mich inspiriert, meine Komfortzone zu verlassen und die ‘Extrameile’ zu gehen, um eine gute Beziehung zu Gott zu bekommen. Es hat mir Gelegenheiten gegeben, anderen zu dienen und ihnen zu helfen. Ich habe im vergangenen Jahr gelernt, dass Dienen deinen Charakter so aufbaut, dass er die beste Version von dir selbst ist.“*

## **Eine Neugründung wagen**

In diesem Jahr beabsichtigt unsere südafrikanische Provinz, mit der Entwicklung des Grundstücks in Kambiti/Kenia zu beginnen. Drei unserer Schwestern – zwei aus Kenia und aus Südafrika – werden in Kürze dauerhaft dort leben. Eine junge Kenianerin, die unserer Gemeinschaft beitreten möchte, macht derzeit ihre Ausbildung bei unseren Schwestern in Burundi.

## **Dem Drogenmissbrauch entgegenwirken**

Nachdem die Covid-Beschränkungen gelockert wurden, konnten wir in Kenia wieder ein Camp für 48 Mädchen im Teenageralter durchführen. Der Fokus lag auf Selbstidentität und der Würde als Frau, um der zunehmenden Säkularisierung und dem Drogenmissbrauch unter Jugendlichen entgegenzuwirken. Einen besonders bewegendem Input lieferte eine junge Frau, die ursprünglich Ordensschwester werden wollte, aber durch den Einfluss ihrer Freunde in die Drogenszene verwickelt wurde und schließlich der Prostitution verfiel. Durch eine

Bekehrungserfahrung konnte sie sich davon befreien. Die Mädchen waren dankbar für dieses Zeugnis, da einige von ihnen den Einfluss von Drogen unter Gleichaltrigen erlebt haben. Am Ende des Lagers sagten viele, sie hätten eine bessere Perspektive für ihr Leben gefunden.

### ***Den Sinn des Lebens finden***

Schwerpunkt unserer Erwachsenen-seminare war es, den Menschen zu helfen, unabhängig von ihrer Situation einen Sinn in ihrem Le-

ben zu finden, denn die wirtschaftliche Lage in Kenia ist schwierig. Kevin zum Beispiel wurde vor drei Jahren von Räufern in den Kopf geschossen. Seitdem ist er linksseitig gelähmt. Ohne feste Arbeit sieht seine Zukunft düster aus. Er kam zu einem unserer Wochenenden und bezeugte am Ende öffentlich, dass er aus Verzweiflung aufgeben wollte. Durch dieses Seminar habe er seinen Glauben wiedergefunden. Er weiß nun, dass sein Leben einen Sinn hat.



Schw. M. Lydiah bei einem Seminar in Kandui

# FORMUNG VON LAIENAPOSTELN – EIN DIENST AN DER ZUKUNFT

**Australien**

Ein Beitrag der Missionszentrale

*Eine Weise, in der Schönstätter Marienschwestern weltweit wirken, ist der seelsorgliche Dienst in Pfarreien und anderen kirchlichen Institutionen. Neben der Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen in Sydney übernahm auch Schw. M. Luka Jünemann in den vergangenen sechs Jahren seelsorgliche Aufgaben in der Großstadt.*

## **Sakramentenvorbereitung als wichtige pastorale Aufgabe**

2016 begann Schw. M. Luka als Sakramenten-Koordinatorin in der Pfarrei Pater Pio, Glenmore Park, Diözese Parramatta. Diese Diözese ist die multikulturellste in Australien mit einem hohen Prozentsatz von Katholiken. Dieser schließt nicht nur die ersten irisch-englischen Immigranten und andere europäische Gruppen ein, sondern auch Südamerikaner, Menschen aus ozeanischen Inselstaaten und in den vergangenen Jahrzehnten vor allem Asiaten und Afrikaner.

Durch das weitreichende katholische Schulsystem ist es möglich,

viele junge Eltern in die Vorbereitung ihrer Kinder auf den Sakramentenempfang einzubeziehen. So nahmen in der Pfarrei Pater Pio jedes Jahr 80-110 Kinder mit je einem Elternteil daran teil, darunter auch Schüler der staatlichen Schulen und Gymnasien.

Über die Schulen lud Schw. M. Luka die Familien jeweils zu einem Elternabend ein. Weiterhin schulte sie die freiwilligen Helfer, die dann vier Wochen lang die acht bis zehn Kindergruppen in den Räumen der Grundschule leiteten.



Schw. M. Luka wirkt seit 2007  
als Missionarin in Australien

Schließlich koordinierte sie die Proben und die Sakramentsfeiern selbst. Es ist eine wichtige pastorale Aufgabe, durch die Sakramentenvorbereitung der Kinder auch die Eltern wieder neu mit ihrem Glauben und der Kirche in Verbindung zu bringen. Mit Stolz blickt Schw. M. Luka darauf zurück, dass sie in dieser Pfarrei ein Sakramenten-Team von Laien aufbauen konnte.

### ***Begleitung von Studenten als Dienst an der Zukunft***

Von 2019 bis 2022 nahm Schw. M. Luka die Aufgabe einer Beauftragten für studentisches Leben und Absolventen-Beziehungen am Campion College Australia, Sydney, wahr. Dieses College für freie Künste erstrebt auf der Grundlage katholischer Werte die ganzheitliche Formung seiner Studenten.

Ans Campion College kommen jährlich ca. 30 Studenten aus ganz Australien. Schw. M. Luka bereitete zusammen mit den Studentenführern und Assistenten des Internatsbetriebes die Orientierungswoche für neue Studenten vor. Auch führte sie Schulungen für die angestellten Studenten durch, unterstützte alle Initiativen im akademischen sowie sozialen Bereich und organisierte Veranstaltungen bezüglich Berufsberatung, Praktiken

und psychischer Gesundheit sowie Glaubensprogramme in Zusammenarbeit mit dem Seelsorgeteam.

Wegen der Corona-Pandemie war das alles nicht so einfach, aber dennoch sehr bereichernd. Es war eine besondere Aufgabe, junge Menschen formen zu helfen, die sich nicht nur für ihren Glauben begeistern, sondern sich auch umfassendes Wissen erwerben und durch Literaturstudien, Sport, Musikvorführungen und Dramaclub lernen, kreativ Einfluss auf die moderne Welt zu nehmen. Die Absolventen sind in allen Staaten Australiens tätig. Viele von ihnen setzen sich in kirchlichen Stellen und gemeinnützigen Gruppen für positive Veränderungen in der Gesellschaft ein. Es ist ihr besonderes Merkmal, dass sie ein sehr gutes Allgemeinwissen, die Fähigkeit zum kritischen Denken und Kenntnisse um geschichtliche Zusammenhänge mit an ihre Arbeitsstellen bringen. Damit erreicht das Campion College sein Ziel, Menschen von heute in die christlichen Wurzeln der westlichen Kultur und deren Bedeutung einzuführen.

„Nebenbei“ konnte Schw. M. Luka selbst den Master der Theologie erwerben. Seit September 2022 setzt sie ihr missionarisches Wirken in der Erzdiözese Perth/Westaustralien fort.



## WIR DANKEN UNSEREN HEIMGEGANGENEN MISSIONSSCHWESTERN



**Schw. M. Inatis Schwerdtfeger**

† 9. Februar 2023  
im Alter von 88 Jahren  
in Atibaia/SP, Brasilien

Schw. M. Inatis aus Frankfurt am Main begann ihr Postulat im August 1956. Am 8. März 1958 reiste sie als Missionarin nach Brasilien aus und erlernte im Provinzhaus in Santa Maria/RS die portugiesische Sprache. Zur weiteren Ausbildung kam sie nach Santa Cruz do Sul, dann ins Kolleg Mãe de Deus in Londrina/PR. Dort half sie in Internat, Sekretariat und Prokuratur. Danach arbeitete sie in São Paulo als Sekretärin in der deutschen Pfarrei Sankt Bonifatius und als Religionslehrerin in einer zweisprachigen Schule. Drei Jahre lang war sie dort auch Oberin.

1983, nach der Teilung der Provinz, übernahm Schw. M. Inatis im neuen Provinzhaus in Atibaia verschiedene Aufgaben, u. a. Unterricht in einer Schule für bedürftige Kinder. Von 1986 bis 2008 war sie als Sekretärin im Generalat der Gemeinschaft in Schönstatt tätig. Nach ihrer Rückkehr nach Brasilien half sie noch bis zum Nachlassen ihrer Kräfte 2014 im Provinzsekretariat.



**Schw. M. Lucy Ann Piel**

† 20. November 2022  
im Alter von 83 Jahren  
in Mulgoa/Australien

Schw. M. Lucy Ann wurde in Herne, Westfalen, geboren. Am 5. Februar 1961 trat sie für die Mission in unsere Gemeinschaft ein und wurde im Mai 1964 nach Sydney, Australien, ausgesandt. Zunächst absolvierte sie eine dreijährige Ausbildung als Kindergärtnerin. Nach einer einjährigen Erfahrung in der Schule engagierte sie sich in Mount Druitt/Sydney in der katechetischen Arbeit und beim Aufbau der Schönstattjugend.

Ab 1975 wurde sie Oberin der neuen Provinzhausfiliale in Mount Schönstatt, Mulgoa, später Novizenmeisterin, Provinzassistentin und Provinzoberin. Während ihrer Amtszeit als Provinzoberin wurde unsere Mission auf den Philippinen gegründet. Später übernahm Schw. M. Lucy Ann dort die Aufgabe der Oberin und leistete wichtige Aufbauarbeit.

In den letzten Jahren zeigte sich eine fortschreitende Demenz. Nach einem Autounfall auf unserem Grundstück in Mulgoa ging sie nun heim in die Ewigkeit.

# EIN NEUER ANFANG IN MUYINGA

Burundi

Schw. M. Louisa Harerimana

*Seit 1997 begleiten Marienschwestern die Schönstattbewegung in der Diözese Muyinga. Seit 2017 sind drei Schwestern vom dortigen Bischof für die Familienpastoral angestellt. Neben der Familienpastoral engagieren sie sich im SOS-Kinderdorf, beim Radio der Diözese und in der Schönstattbewegung.*

*Nachdem unsere Gemeinschaft ein Grundstück erwerben konnte, wurden ein Schwesternhaus, ein Haus für Besucher und ein großer Saal für die Schulung der Bevölkerung errichtet. Am 18. Februar 2023 wurde dieses Zentrum in Muyinga eingeweiht.*



Begrüßung des Bischofs vor dem neuen Bildungszentrum

Schon vor dem Festtag reisten einige Schwestern an, um alles herzurichten. Am frühen Morgen des 18. Februar trafen dann weitere Schwestern aus Mutumba und Bujumbura ein, um am großen Ereignis der Hauseinweihung teilzunehmen.

Die Feier begann kurz nach 10 Uhr. Vor der Einweihung stellte Schw. M. Lisette, die Delegatin unserer Gemeinschaft, dem Bischof Joachin Ntahondereye den Bau vor und erwähnte, dass dies nach Mutumba (vor 61 Jahren) und Gikungu (vor 29 Jahren) der dritte Ort in Burundi sei, an dem wir uns niederlassen. In seiner Einführung dankte der Bischof Gott für das Geschenk dieses Bildungszentrums, das helfen wird, das Reich Gottes zu verbreiten. Anschließend segnete er zunächst die Hauskapelle und dann das gesamte Gebäude.

Nach der Einweihungszeremonie nahmen wir an der heiligen Messe im Saal des Zentrums teil. Sie wurde mit Begeisterung und Freude von den Jugendlichen des Heilig-Geist-Chores musikalisch gestaltet. 14 Priester konzelebrierten.

Der anschließende Empfang im Saal des Zentrums wurde zu einem fröhlichen Beisammensein, das durch Gesang und Tanz der Kandidatinnen der Schönstätter Marienschwestern aufgelockert wurde.

## EIN SPENDENKÄSTCHEN BESONDEREM INHALT

Interview mit Schw. M. Mathilde Mang

*Schon mehr als 40 Jahre lang wirkt Schw. M. Mathilde Mang als Missionsschwester in Brasilien. Mit großem Einsatz widmet sie sich vernachlässigten Kindern und Jugendlichen, um ihnen Perspektiven für eine gute Zukunft zu eröffnen. Im Interview gibt sie uns Einblick in die Motive und Ziele ihres missionarischen Handelns.*

### **Aus welcher Motivation heraus bist du Missionschwester geworden?**

Seit meiner Kindheit war ich immer dazu geneigt, anderen zu helfen; ich denke, dass meine beiden Geschwister und ich dies als „Erbe“ von unseren Eltern erhielten. Unsere Eltern waren immer bereit, anderen zu helfen, lebten sehr bescheiden und sahen stets das Positive im Gegenüber. Für mich war meine Erstkommunion das erste große, ganz persönliche Erlebnis, und dann schon mit neun Jahren die Firmung. Der Bischof kam nur alle vier Jahre zur Firmung in unsere Pfarrei, deshalb war ich sehr jung und setzte mich umso mehr damit auseinander, wie meine Zukunft aussehen könnte. Als dann im gleichen Jahr im Oktober der

Weltmissionssonntag war und jedes Kind in der Pfarrei zu Beginn des Monats ein kleines Papierkästchen erhielt, um finanzielle Verzichte für die Weltmission dort hinein zu legen, gab es einen großen Einschnitt in meinem Leben. Ich erhielt damals kein Geld, um es zu sparen, und bei der Abgabe dieser Kästchen während der heiligen Messe am Weltmissionssonntag trug ich mein leeres Kästchen nach vorn. Dabei sagte ich Jesus, dass ich zwar nichts Finanzielles habe, aber ich bringe ihm ein

Versprechen: Wenn der liebe Gott es will, stelle ich mich selbst für die Weltmission zur Verfügung.

Dieses kleine Erlebnis mit neun Jahren begleitete mich sehr lange Zeit, doch ich fand nicht die passende Möglichkeit, um in die Weltmission zu gehen. Ich studierte, erlernte einen Beruf, arbeitete mit Kindern, machte noch ein Aufbaustudium – immer mit der Frage, wohin kann ich gehen? –, bis ich dann durch meine Arbeit Schönstatt entdeckte. Als ich das



erste Mal das Urheiligtum besuchte, spürte ich ganz deutlich: Hierhin bin ich gerufen. Dies ist mein Weg. So trat ich für die Mission in die Gemeinschaft der Schönstätter Marienschwestern ein.

### ***Was hat dich in der Anfangszeit in Brasilien besonders beeindruckt?***

Der Anfang war nicht leicht, aber immer wieder sagte ich mir: Der liebe Gott hat dich hierher gerufen und du musst durchhalten. Klima, Sprache, Essen, andere Gewohnheiten, Leute – alles war fremd, aber ich hatte die Kraft durchzuhalten. Mich beeindruckte sehr, wie die damals noch lebenden deutschen Missionsschwestern von ihrer Arbeit erzählten, von ihren Anfangsschwierigkeiten, vom Gründer Pater Josef Kentenich, den sie bei seinen Besuchen in Brasilien erlebten. Ebenso beeindruckte mich das einfache und schlichte Leben der einheimischen Schwestern. Auch diese hatten es nicht leicht, denn der Eintritt in eine Gemeinschaft, die vor allem in der Anfangszeit sehr von der deutschen Kultur geprägt war, brachte für sie manches Ungewohnte mit sich.

### ***In welcher Aufgabe bist du derzeit tätig?***

Seit meiner Ankunft in Brasilien war ich überwiegend in erzieheri-

schen Aufgaben tätig. Schon drei Monate nach meiner Ankunft, ohne viele Kenntnisse in der portugiesischen Sprache, war ich sechs Jahre im sogenannten Juvenat für die Kandidatinnen unserer Gemeinschaft verantwortlich. Darauf folgten viele Jahre als Oberin an mehreren Orten, und nun bin ich seit fünf Jahren in unserem Kinderzentrum „Sonnenwinkel“ in Camobi/Santa Maria tätig. Mit mehreren Pädagogen betreuen wir ganztags 60 Kinder von 2 bis 5 Jahren und 140 Kinder von 6 bis 14 Jahren, die im Wechsel vormittags und nachmittags von der Schule kommen, ihre Hausaufgaben machen und an musikalischen, sportlichen und kulturellen Aktivitäten teilnehmen. Die Kleinen erhalten vier Mahlzeiten am Tag und die Größeren zwei. Es ist ein nicht leichter Missionseinsatz, denn alle Kinder tragen unbewusst schwere Belastungen mit sich. Zu Hause oder auf der Straße sind sie traumatischen Erlebnissen ausgesetzt. Drogen, Sexualität, Misshandlung, Gewalt, Kinderarbeit sind nur einige Stichworte. Gerade diese Kinder und Jugendlichen möchten wir aufnehmen und ihnen helfen. Sehr oft kommen sie und erzählen uns, was sie am Wochenende oder in der Nacht erlebten. Von vielen ist der Vater oder die Mutter im Gefängnis oder sie kennen den Vater oder die Mutter gar nicht. Wichtig ist es, das Kind

dann aufzunehmen, es erzählen zu lassen, nicht beim Negativen stehenzubleiben, sondern im Gespräch das Gute aufzugreifen. Mancher Jugendliche konnte bei uns für sein Leben viel lernen, absolvierte ein Universitätsstudium, erhielt einen guten Arbeitsplatz und konnte eine gut strukturierte Familie gründen.

### ***Wo setzt ihr den Schwerpunkt bei eurer missionarischen Arbeit in Brasilien?***

Der Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Formung und Ausbildung von Laien. Mit Hilfe der Schönstatt-Pädagogik wollen wir Jugendliche und Erwachsene zu christlichen Persönlichkeiten erziehen, die

Kirche und Welt aktiv mitgestalten. Viele Menschen können wir durch die Kampagne der Pilgernden Gottesmutter erreichen (Pilgerheiligtum), bei der die ausgebildeten Laien selbst die Schulungen für die Pilgerkreise geben. Aus diesen Gruppen melden sich immer wieder junge Frauen zum Eintritt in unsere Gemeinschaft. An allen unseren Schönstatt-Zentren gibt es neben spirituellen Angeboten auch eine caritativ-missionarische Arbeit, wo dem Nächsten in seiner aktuellen Not geholfen wird. Das Sozialprojekt „Sonnenwinkel“ in Santa Maria, das durch die Initiative von Schw. M. Vitória Koch entstand und in diesem Jahr seines 15-jährigen Bestehens gedenkt, ist nur ein Beispiel dafür.



Im Gespräch klärt sich vieles

# MITEINANDER VERBUNDEN - DURCH SMARTPHONE UND GEBET

RUSSLAND

Marienschwestern und Mütter aus Moskau und St. Petersburg

## ***Die Verbundenheit im Liebesbündnis trägt***

In Moskau trifft sich eine Gruppe von Schönstatt-Müttern monatlich im Gemeindehaus neben der Kathedrale, um Gemeinschaft zu erleben und die Freuden und Sorgen des täglichen Lebens miteinander zu teilen. Diese Verbundenheit wird durch den Kontakt in einer WhatsApp-Gruppe gestärkt. Gerade die Zeit der Covid-Epidemie wurde zu einer Zeit des „Trainings“ im geschickten Umgang mit unseren Smartphones. Dieses Training hat gute Früchte getragen, denn trotz der großen Distanz, die uns in unserer Stadt trennt, verbindet uns ein Lebensstrom: Wir tragen unsere Leiden und Freuden gemeinsam.



„Rostik wurde mit dem Krankenwagen in unser örtliches Krankenhaus gebracht, Nadia (seine Mutter) begleitete ihn. Beide haben Grippekomplikationen, Lungenentzündung ... Und auch eine Rippenfellentzündung hat begonnen ... Roma, ebenfalls krank, ist zu Hause. Bitte beten Sie für die Genesung unserer Kleinen.“ Dies ist eine der vielen täglichen Nachrichten, die wir miteinander teilen.

In unserer Gruppe gibt es Mütter mit schulpflichtigen Kindern, aber auch Frauen, die die Sorge um den Glauben ihrer erwachsenen Kinder und Unruhe wegen der Herausforderung der Erziehung ihrer Enkelkinder im Herzen tragen. So schreibt Renata:

*„Wala, du kannst dir gar nicht vorstellen, wie sehr die Überlegungen, die du gestern mit uns geteilt hast, heute für mich notwendig waren! Ich habe sie mir heute noch einmal angehört und in ihnen die Antwort auf die heutigen Probleme gefunden. Ich danke dir vielmals! Wie gut, dass es dich gibt! Gott segne dich!“*

## **Eine Wallfahrt von Moskau nach St. Petersburg**

Der Altar mit dem Gnadenbild der Dreimal Wunderbaren Mutter von Schönstatt im Haus der Marienschwestern in Aleksandrovskaya/ St. Petersburg wurde am 18. Oktober 2016 eingeweiht. Diese Kapelle ist für uns ein kostbares Geschenk, da wir nicht nach Schönstatt pilgern können. Gleichzeitig ist sie eine Aufgabe: Wird es uns gelingen, viele Menschen hierher zu führen?

Im vergangenen Advent konnten Schw. M. Agnes und Frau Elena



In der St. Petersburger Schönstatt-Kapelle

aus Moskau eine Wallfahrt zum Schönstatt-Heiligtum in St. Petersburg unternehmen. Es waren „nur“ 800 Kilometer!

Bei dieser Wallfahrt hörten wir zum ersten Mal ein von Galina aus Moskau komponiertes Lied: „Maria, Mutter Gottes, lass uns gleichen deinem Bild“. Es entstand aus einer tiefen Erfahrung mit dem

Inhalt dieses bekannten Gebetes von Pater Kentenich.

## **Renovierung des Schwesternhauses**

Im vergangenen Jahr konnten wir im Zusammenhang mit der Isolierung der Wände eine Teilrenovierung des Schwesternhauses in St. Petersburg durchführen, so dass die Fenster im Winter nicht mehr zufrieren. Das Dach des Hauses befindet sich noch in der Renovierungsphase, und wir hoffen, dass wir sie noch im Frühjahr abschließen können. Vom Beginn der Arbeiten an baten wir den heiligen Josef täglich um seine Hilfe, und wir durften sie immer wieder erfahren.

Diese und viele andere Ereignisse des vergangenen Jahres haben uns sehr lebendig vor Augen geführt: „Gott ist Vater, Gott ist gut, gut ist alles, was er tut“ (Pater Josef Kentenich).



Gerüst am Schwesternhaus in St. Petersburg

# DAS PROJEKT „GÓRA CHEŁMSKA”

Polen

Schw. M. Lidia Czerwonka

*In den 1990er Jahren übergaben der Staat und die örtliche Kirche in Koszalin unserer Gemeinschaft die Góra Chełmska-Anhöhe (Gollenberg) sozusagen als ‘Geschenk’. Es ist ein schöner und historischer Ort, vor allem aber eine heilige Stätte. Im Mittelalter gab es hier ein Marienheiligtum, zu dem zahlreiche Pilger aus Nordeuropa strömten. Auch der Jakobsweg führte hierher. Die heilige Dorothea von Montau (1347–1394) kam auf ihrer Pilgerreise dreimal zu diesem Marienheiligtum. Durch Kriege, Reformation und kommunistische Machthaber wurde die Wallfahrtsstätte äußerlich zerstört. Doch die Erinnerung an die Treue Gottes und der Gottesmutter zu diesem Ort blieb.*

## **Das „Bündnis-Heiligtum“ – vom Papst eingeweiht**

Dieser wunderschön gelegene Berg ist geprägt von seiner herrlichen Natur, aber auch von den Ruinen, die von einer schwierigen und gottfernen Geschichte erzählen. Mit der Schenkung wurde uns die Aufgabe übertragen, diesen Ort wieder in eine Gebetsstätte umzuwandeln.

Und – es ist gelungen! Gegenüber dem historischen Aussichtsturm konnte ein Schönstatt-Heiligtum errichtet werden, das im Jahr 1991 sogar von Papst Johannes Paul II. eingeweiht wurde. Mit dieser Weihehandlung begann der Papst damals seine Pastoralreise durch Polen. Er verglich die Góra Chełmska-Anhöhe mit dem Berg Sinai, auf dem Gott mit Moses einen Bund schloss und ihm die Zehn Gebote übergab. Deshalb trägt unser Kapellchen den Namen „Bündnis-Heiligtum“. Danach hat der Heilige Vater noch in vielen Städten unserer Heimat über den Dekalog gesprochen.



Papst Johannes Paul II. im Heiligtum von Koszalin

## **Die Suche nach einem Profil**

Im Laufe der Jahre haben wir ein Profil für die Góra Chełmska-Anhöhe entwickelt. Dabei hatten wir die sehr unterschiedlichen Besucher dieses Ortes im Blick: Selbstverständlich kommen Mitglieder und Freunde der Schönstatt-Bewegung hierher. Man trifft aber auch viele Menschen, die von Schönstatt nichts wissen: Pilger, die den historischen Ort besuchen, Sportler, Touristen oder Menschen, die sich am nahegelegenen Meer entspannen oder in Sanatorien Kuren machen. Viele Leute aus der Stadt Koszalin suchen hier erholsame Ruhe. Es kommen Gläubige, Nichtgläubige und Personen, die Werte für ihr Leben suchen.

### **Góra Chełmska als Ort der Begegnung**

Im Hinblick auf die unterschiedlichen Besucher, die mittelalterliche Geschichte, die historische Begegnung mit Papst Johannes Paul II. und unser Anliegen als Schönstattbewegung haben wir folgendes Leitbild erarbeitet:

Hier soll ein Ort der Begegnung entstehen – der Begegnung mit Gott und der Gottesmutter, mit der Geschichte, mit der schönen Natur und der Menschen untereinander. Wir wollen eine Bündniskultur erfahrbar machen – eine Kultur des

Dialogs und der Begegnung –, die auf dem starken Fundament des Gottesbundes beruht.

Diesem Profil folgend versuchen wir, den Berg – Haus und Gelände – so zu gestalten, dass die Besucher etwas für sich in ihrer konkreten Lebenssituation finden können. Wir möchten vielen den Weg bahnen zum Heiligtum des Bundes, das sozusagen der „Schatz“ im Zentrum des Berges ist.



### **Begegnung über QR-Codes**

Derzeit wird noch am Schönstattzentrum gebaut, das auch den Schwestern ermöglichen wird, hier zu leben und alle, die an diesen schönen Ort kommen, willkommen

zu heißen. Die Hälfte der Umsetzung dieses Projekts haben wir bereits hinter uns. Andererseits heißt das: Wir sind noch mittendrin.

Trotz der laufenden Bauarbeiten haben wir Wege gefunden, jetzt schon allen, die hierher kommen, auf eine neue Art Begegnung zu ermöglichen. An verschiedenen Stellen des Berges haben wir QR-Codes angebracht. Mit Hilfe der modernen Medien kann man über diese Codes auf die Website zugreifen und Informationen zum Ort, zu seiner Geschichte und auch über die Schönstattbewegung erhalten.

### **Eine „interaktive Bündnisbank“**

Außerdem arbeiten wir derzeit an einer „interaktiven Bündnisbank“, die in der Nähe des Heiligtums aufgestellt ist und mit den Besuchern „spricht“. Wenn man dort Platz nimmt, fällt der Blick auf

zwei Metall-Stelen, die die Bündnistafeln mit dem Dekalog symbolisieren. Der Besucher kann jeweils eine der zwölf Tasten am Ende der Bank wählen. Eine Taste spricht über das Bundesgeschehen im Alten Testament, eine weitere lädt ein, den Ort des Bündnisses mit der Gottesmutter zu besuchen. Bei den anderen zehn Tasten kann man die Originalstimme von Papst Johannes Paul II. hören, wie er



Die Bündnisbank „spricht“ mit den Besuchern

über je eines der Zehn Gebote spricht. Wir sehen darin einen pastoralen Weg, um den Besuchern das Erbe unseres Glaubens, der Kirche und des heiligen Johannes Paul II. zugänglich zu machen. Unser Anliegen ist es, den Geist des Bundes in seiner ganzen Fülle weiterzugeben.

Herzlich laden wir alle zu einem Besuch an diesem Ort der Begegnung und des Bündnisses auf der Góra Chełmska-Anhöhe in Koszalin ein.



Herzliche Einladung auf die Góra Chełmska-Anhöhe!

# ZUKUNFT ERÖFFNEN IM ÄRMSTEN LAND DER WELT

**BURUNDI**

Schw. M. Lisette Seitzer

*Seit dem Jahr 2022 gilt Burundi als ärmstes Land der Welt. Es war seit seiner Unabhängigkeit von Belgien im Jahr 1962 in zahlreiche Bürgerkriege verwickelt, und ein Großteil der Bevölkerung leidet infolgedessen noch immer an Armut und Unterernährung. Hinzu kommen in den letzten Jahren außergewöhnlich zerstörerische Naturkatastrophen wie Dürren, sintflutartiger Regen, Überschwemmungen und Hagelstürme. Unterstützung in akuten Notsituationen und Hilfe zur Selbsthilfe sind deshalb wichtige Bestandteile der Arbeit unserer Schwestern in Burundi.*

## **Das Gesundheitszentrum in Mutumba – ein Ort der Hoffnung**

Von einer Familie mit fünf Kindern kamen drei Kinder mit ihrer Mutter wegen schwerer Unterernährung in unser Hospital. Es war eine Freude zu sehen, wie sie nicht nur physisch gesund wurden, sondern auch den Lebensmut wiedergewannen. Wegen der Unterernährung waren sie zuerst fast depressiv, doch mit der Zeit fanden sie ihre Freude und ihr Lachen wieder.

### **GESUNDHEITZENTRUM MUTUMBA 2022**

#### **Ambulanz:**

- Behandlung von 14.220 Patienten durch die Krankenschwestern und von 1.579 Kranken durch den Arzt.
- Betreuung von 91 Aidskranken und 32 Tuberkulosepatienten

#### **Spital:**

- Stationäre Aufnahme von 1.595 Kranken

#### **Maternität:**

- 2.696 Vorgeburtsuntersuchungen
- 846 Nachgeburtsuntersuchungen
- 598 Geburten
- 3512 Impfungen für Babys und Kleinkinder
- 145 unterernährte Kinder erhielten die therapeutische Nahrung
- 69 Babys bekamen Babymilch

Salvator, ein Leprakranker, wurde von einem Priester seiner Pfarrei zu uns gebracht. Er kam in einem sehr verwahrlosten Zustand bei uns an. Über Monate versuchten wir, seine tiefen Wunden zu pflegen, mussten aber feststellen, dass nur

noch eine Beinamputation helfen konnte. So organisierten wir den Krankenhausaufenthalt und eine Operation in der Stadt. Nun ist er glücklich, dass er ohne Schmerzen leben und bald nach Hause zurückkehren kann, wo er sich mit Korbflechten den Lebensunterhalt verdienen wird.

Wir sorgten uns um den Unterhalt von zehn Kindern, deren Mutter bei uns im Spital gestorben war. Der Vater war im Gefängnis. Er machte sich nach dem Tod seiner Frau viele Sorgen um seine Kinder. Als er aber hörte, dass die Schwestern sich um die Kinder kümmern, war es ihm ein großer Trost. Nach gut einem Jahr Gefängnisarrest stellte man seine Unschuld fest, sodass er entlassen wurde. Schon am darauffolgenden Tag kam er zu uns Schwestern, um sich herzlich zu bedanken.



Ein glückliches Baby

## ***Lebenswende durch ein Dach über dem Kopf***

Durch heftige Regenfälle haben viele Familien ihre Häuschen verloren. Das Teuerste an einem neuen Haus ist das Wellblechdach, dessen Preis seit letztem Jahr sehr gestiegen ist. Zehn Familien konnten wir beim Bau ihres Häuschens helfen. Darunter war eine Familienmutter mit fünf Kindern, die mit ihnen die Lehmziegel geformt hatte. Ihr Mann, dem Alkohol verfallen, war so verwundert, als er auf einmal ein Dach über dem Kopf hatte, dass er unbedingt mit seiner Frau den Spendern danken wollte. Zudem hatte er nun den Wunsch, wieder in die Kirche zurückzukehren, die er aus Verbitterung am Leben vor 18 Jahren verlassen hatte. Da er aber keine Schuhe hatte, nicht einmal die einfachen Gummisandalen, die hier viele tragen, wagte er nicht, in die Kirche zu gehen. Nun bekommt er also auch noch die Gummisandalen, damit dem Kirchgang nichts im Wege steht.

## ***Zukunftschancen durch Bildung und Ausbildung***

Unsere Nähsschule ist weiterhin sehr gefragt. Nach sechs Monaten Zuschneide- und Nähkurs erhalten die Frauen ein Zertifikat, das sie ermuntert, eine Anstellung zu suchen oder selber ein Nähatelier

aufzumachen. Viele dieser Schülerinnen haben nun schon eine Arbeit gefunden und freuen sich, ihrer Familie durch das verdiente Geld helfen zu können.

Die Schulung und Erziehung der Kinder und Jugendlichen ist uns ein besonderes Anliegen. Wir sind froh, dass wir dieses Jahr zwei

einheimische Schwestern für die Internatsleitung und die Betreuung der Schülerinnen in der Höheren Handelsschule in Mutumba frei machen konnten. Darüber hinaus können wir weiterhin viele Kinder und Jugendliche mit Schulgeld, -heften und -uniform unterstützen und so ihre Schulbildung sichern helfen.



Die Nähschule ist für viele Frauen ein Segen

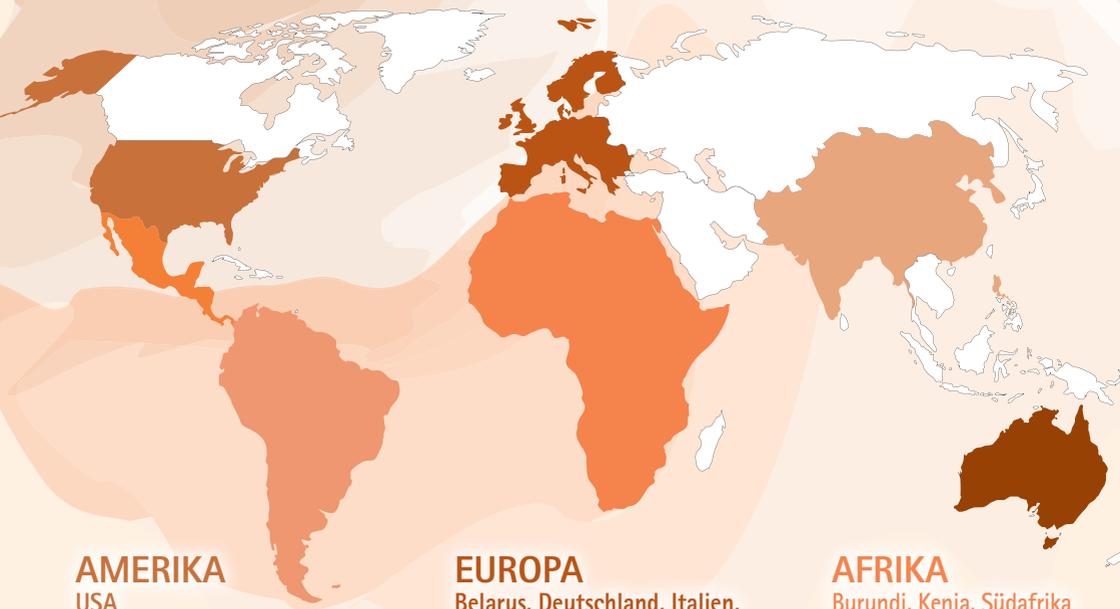


Neubeginn im Internat der Höheren Handelsschule

# Schönstätter Marienschwestern aus 42 Nationen wirken heute in 29 Ländern aller Kontinente.

Gemeinsam mit den anderen Gemeinschaften des internationalen Schönstattwerkes ist es unser Ziel, christliche Persönlichkeiten zu formen, die bereit und fähig sind, sowohl ihr persönliches Leben als auch das Gesicht unserer Kirche und Gesellschaft aktiv mitzugestalten.

Schwerpunkt unserer Tätigkeit ist die Erziehung von Mädchen, Frauen und Familien. Dieses Anliegen verwirklichen wir in verschiedenen Berufen des kirchlichen und weltlichen Bereichs und in der Schönstattbewegung.



## AMERIKA

USA  
Puerto Rico  
Mexiko  
Dominikanische Republik  
Argentinien, Brasilien, Chile  
Ecuador, Paraguay, Uruguay

## EUROPA

Belarus, Deutschland, Italien,  
Kroatien, Österreich,  
Polen, Portugal, Rumänien,  
Russland, Schottland,  
Schweiz, Spanien,  
Tschechien

## AFRIKA

Burundi, Kenia, Südafrika

## ASIEN

Indien, Philippinen

## AUSTRALIEN



Missionszentrale der Schönstätter Marienschwestern  
Berg Schönstatt 6 · 56179 Vallendar  
Telefon 02 61/64 04-311 · E-Mail: [missionszentrale@s-ms.org](mailto:missionszentrale@s-ms.org)  
[www.schoenstaetter-marienschwestern.org](http://www.schoenstaetter-marienschwestern.org)

Bankverbindung: Liga Bank eG · Missionszentrale Vallendar  
IBAN DE10 7509 0300 0000 0589 20 · BIC GENODEF1M05